

der linksseitigen Begleitung empor, deren Einfaltungen und Vorsprünge seiner Trace geringere Schwierigkeiten entgegenstellen, als die senkrechten Steinmauern des ungangbaren Defilé's in der Tiefe.

Trotzdem kamen auch hier solche Wegpartien vor, welche das Herz schneller schlagen machten und im Vergleiche mit den schwebenden Brücken sogar größere Kenntnisse im sicheren Balanciren erheischten. Abgesehen davon, daß es an vielen Stellen möglich war, von dem fußbreiten Wege aus einen Stein in den 2000 Fuß tief unten dahinfließenden Strom zu werfen, und es bei der enormen Steile durchführbar schien, mit einem Sprunge das stahlgraue Wasser des Kinscha-kiang zu erreichen, so erlangte erst die Gefährlichkeit des Weges ihren Höhenpunkt, wenn derselbe den festen Boden verließ und als gebrechliches Holzgerüste an der senkrechten Fläche der mehrere hundert Meter zu der Thalsohle abstürzenden Felsenmauer von Kante zu Kante gleichsam in der Luft schwebte. Wenn dann das am Halfter nachgezogene Reitpferd in instinctiver Abwehr der Gefahr den Gehorsam kündigt und mit vorwärts gestemmtten Füßen Miene macht, das Leitseil zu zerreißen, so verschieben sich wohl die morschen Trittbretter auf den in den Felsen eingerammten Pfosten, und es entstehen Spalten, welche eine abschreckende Aussicht bis zu dem tief unten schäumenden Strom eröffnen. Der Reisende thut dann gut, sich an einem etwa vorhandenen Vorsprunge anzuklammern, um dem am ganzen Körper zitternden Thiere Zeit zur Beruhigung zu gönnen. Ein festes Anziehen der Zügel könnte von den schlimmsten Folgen begleitet sein. Mir gelang es immer, meinen Muzzi durch langsames, ruckweises Locken mit dem Zügel von der momentanen Stützigkeit zu heilen und ihn zur vorsichtigen Passage der bedenklichsten Wegstellen zu bewegen.

Daß unter solchen Verhältnissen das Gepäck nicht mehr von Tragthieren weiter befördert werden konnte, ist selbstverständlich. Schon in Schume mußte sich Graf Széchenyi entschließen, 150 Leute, Männer, Frauen und Kinder, für den Gepäckstransport zu engagiren. Sie wurden in jedem Dorfe von der zuständigen Wula abgelöst. Besonders in der Nähe von Pongdschera (chinesisch: Pong-dschela) bot die Menschen-Wula ein interessantes Schauspiel. Die Umgebung wird von dem sogenannten Hoschu-Stamme